

# Die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die öffentlichen Pflegekosten

Neue Evidenz aus der dynamischen  
Mikrosimulation

---

Ulrike Famira-Mühlberger, Thomas Horvath,  
Martin Spielauer, Philipp Warum, Thomas Leoni

**Diskurs Mediengespräch**

9. April 2026



# Die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die öffentlichen Pflegekosten

- Dynamische Mikrosimulation:
  - langfristige Auswirkungen des **demografischen Wandels** auf **Pflegebedarf** und **öffentliche Pflegekosten** in Europa
- Kernergebnisse für **Österreich**:
  - der demografische Wandel belastet das Pflegesystem erheblich
  - es bestehen relevante politische Handlungsspielräume

# 1. Demografischer Wandel treibt Pflegebedarf stark an

- Die Alterung der Bevölkerung führt in allen untersuchten Ländern zu einem deutlichen Anstieg der Nachfrage nach Langzeitpflege
- In Österreich steigen die öffentlichen Pflegegeldausgaben im Basisszenario von **2,3 Mrd. €** (2018) auf **5,7 Mrd. €** (2080)
- Die Zahl der Pflegegeldbeziehenden erhöht sich von rund **353.000** (2018) auf etwa **854.000** Personen (2080)
- Der Anstieg beschleunigt sich ab den **2030er-Jahren** und erreicht **zwischen 2042 und 2057** seinen Höhepunkt
- Zentraler Treiber ist die **steigende Lebenserwartung**, vor allem wenn sie nicht mit einer besseren Gesundheit im Alter einhergeht

## 2. Gesundheit und Bildung sind entscheidende Einflussfaktoren

- Zwei Faktoren können den Anstieg spürbar bremsen:
  - **Gesünderes Altern & höheres Bildungsniveau**
- Gesünderes Altern:
  - **späterer Eintritt** in Pflegebedürftigkeit
  - Szenario „langsameres Altern“: stark reduzierte Ausgaben
    - Anstieg bis 2080: 3,4 Mrd. € (+45%) anstatt 5,7 Mrd. € (+144%)
- Höheres Bildungsniveau:
  - **senkt die Wahrscheinlichkeit** und **Intensität** von Pflegebedarf
  - Szenario ohne Bildungsexpansion: deutlich höhere Ausgaben
    - Anstieg bis 2080: 6,5 Mrd. € (+190%) anstatt 5,7 Mrd. € (+144%)
  - (Szenario alle hohe Bildung: rd 25% geringere Pflegenachfrage bis 2070)
- Bildung und Gesundheitspolitik haben indirekte, aber substantielle Auswirkungen auf den künftigen Pflegebedarf

### 3. Ungleichheiten im Pflegebedarf

- Pflegebedarf ist sozial ungleich verteilt
  - Personen mit **niedriger Bildung** haben ein deutlich **höheres Risiko**, pflegebedürftig zu werden
  - Daraus resultieren über den Lebensverlauf **höhere öffentliche Kosten**, besonders bei Frauen.
- Ursache sind **höhere Pflegeintensität** und **längere Pflegephasen**
- Pflege ist eng mit **sozialer Ungleichheit** verknüpft

## 4. Informelle Pflege bleibt zentral, aber begrenzt

- Ein großer Teil der Pflege wird weiterhin **informell** durch Angehörige erbracht
- Der Beitrag von Partner:innen nimmt bis 2070 zwar zu, deckt den steigenden Pflegebedarf aber nicht
  - Je nach Szenario +30% bis +40%
- Ausbau **formeller Pflegeangebote** wird dadurch umso wichtiger

## 5. Zunehmender Handlungsdruck im Pflegesystem

- Ohne strukturelle Anpassungen sind zu erwarten:
  - Fiskalische Belastungen steigen bis zu **+144%**
  - Zahl der Pflegebedürftigen **mehr als verdoppelt**
  - Versorgungslücken wachsen ab den **2040er-Jahren**
- Ausgabenentwicklung in **Wellen** durch Kohorteneffekte

## 6. Zentrale politische Handlungsfelder

- Drei prioritäre Reformbereiche für Österreich:
  - **Prävention und Gesundheit:** Förderung gesunden Alterns kann den Ausgabenanstieg deutlich reduzieren.
  - **Ausbau formeller Pflege:** steigende Nachfrage (über 850.000 Pflegegeldbeziehende bis 2080) erfordert Kapazitätsausweitung
  - **Langfristige Finanzierung:** zusätzliche Ausgaben von mehreren Milliarden Euro jährlich (bei gleichbleibendem Leistungsumfang) machen eine vorausschauende Finanzplanung notwendig
- Ergänzend ist die Unterstützung **informeller Pflege** wichtig, kann aber strukturelle Defizite nicht ersetzen

## 7. Fazit für die öffentliche Debatte

- Der demografische Wandel macht **steigende Pflegekosten unvermeidbar** – deren Ausmaß ist jedoch **politisch gestaltbar**
- Frühe Investitionen in **Gesundheit, Bildung und Pflegeinfrastruktur** können den Kostenanstieg deutlich begrenzen und Versorgungslücken vermeiden/reduzieren
- Pflege ist eine der **zentralen sozialpolitischen Herausforderungen** der kommenden Jahrzehnte
- Notwendig sind **integrierte Reformen**, die Demografie, Gesundheit, Bildung, Arbeitsmarkt und Finanzierung gemeinsam adressieren

# WIFO

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## Ulrike Famira-Mühlberger

ulrike.famira-muehlberger@wifo.ac.at  
(+43 1) 798 26 01 - 294

<https://www.wifo.ac.at/ulrike-famira-muehlberger/>

